

Frühlingsidyll

Autor(en): **Köstlin, Therese**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **44 (1940-1941)**

Heft 11

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-667949>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Als Landschreiber ist Gerold im schönsten Mannestum weggestorben. Wie ein Baum, meinte ich, der wegen dem Boden oder Klima nicht hatte ausreifen können. Welche Äpfel hätte ich ihm gegönnt! Wahrhaft, den schwersten, größten Reichsapfel hätte er mir tragen dürfen.

Wenn Lehrer Beat dem Gerold etwa begegnete, erzwang er es jedesmal und ging bescheiden

links. Ehrerbietig sah er zum Jüngern empor, genau wie wenn er nun doch Pfarrer und bischöflicher Kommissar und Domherr von Chur geworden wäre. Da wandelten sie selbender die Kantonsstraße hin, die zwei Brüder, mit den gleichen Nasen, den gleichen Brillen, die Köpfe einander liebevoll zuwendend. Alles hatte sich im Frieden ausgeglichen.

(Fortsetzung folgt.)

Frühlingsidyll.

Ein Gärtchen klein, doch sonnbeshienen,
Duftender Flieder, summende Bienen,
Zwei Kinder spielen in Gras und Klee,
Vom Birnbaum schneit es Blütenschnee,
Er schneit auf den blonden Bubenkopf,
Er schneit auf den braunen Hängezopf.
Die Kinder lassen es still geschehn,
Sie sehen den Frühling vorübergehn.

Ein Gärtchen klein, doch sonnbeshienen,
Duftender Flieder, summende Bienen,
Zwei Alte sitzen Hand in Hand
Unterm Birnbaum im Gartenland;
Leise sinken die Blütenflocken
Auf die silbernen Greisenlocken,
Leise schleicht der weiße Schein
In das gefältelte Häubchen hinein.
Die alten lassen es still geschehn,
Sie sehen den Frühling vorübergehn.

Therese Köstlin.

Reise durch das Finnland des Wiederaufbaus.

Von Helsinki bis Galla in Ostlappland.

Wenn man heute eine Reise durch Finnland unternimmt wie die hier beschriebene, die etwa 800 Kilometer Luftlinie in Süd-Nordrichtung ausmacht und dabei feststellen kann, wie dieses Volk von nur 3,8 Millionen Einwohnern alle Schäden des Krieges ausmerzt und schafft und schafft, um alle Schwierigkeiten zu meistern, da kann man am besten erleben, was Finnland in der Tat ist und bedeutet, und was für eine Fähigkeit und Energie diesem Volke innewohnt.

Das grundlegende Erlebnis — wie man es auch während des Krieges Tag für Tag erleben konnte — ist die Gelassenheit und Selbstverständlichkeit, mit der der finnische Mensch auch den schwierigsten Situationen gegenübersteht. Überall stößt man auf eine große innere Sicherheit. Weder Verzagtsein noch Hoffnungslosigkeit ist anzutreffen, sondern immer nur der eine Wille: die Hand anzulegen an die Arbeit des Wiederaufbaus. Und gerade die Evakuierten, die so gut wie alles verloren haben, auch sie sind erfüllt von einer bewundernswerten Zuversicht, deren Quelle die Arbeit, die grenzenlose Liebe aller zur Heimat Erde und das Bewußtsein von der ständigen Gefahr des Grenzlandes ist.

In der Hauptstadt selbst ist aus den Trümmern die Technische Hochschule neu erstanden und

hat bereits wieder mit der Arbeit begonnen. Auch die anderen mitgenommenen Gebäude werden über kurz oder lang wieder bewohnbar sein.

Fährt man von Helsinki mit der Bahn nach Lahti, so kann man schon auf dieser kurzen Strecke die Wirkungen des modernen Luftkrieges beobachten. Aber immer mehr heilen diese Wunden des Krieges. Ein Haus um das andere wird wieder aufgebaut oder repariert. Lahti! Die jüngste finnische Stadt, sie liegt im Sattel zweier parallel-verlaufender Höhenzüge aus dem Geröllschutt der Eiszeit, bekannt durch seine jährlich stattfindenden internationalen Skiwettkämpfe und als Groß-Sendestation, zählt bereits 30 000 Einwohner. Darunter befinden sich 5200 Evakuierte, die sie aufgenommen hat und die bereits alle wieder in Arbeit stehen. Eine große Anzahl neuer Industrien aus dem abgetretenen Gebiet bildet sich hier. Große Bohnkolonien werden angelegt, neue Schulen der verschiedensten Art für den Bevölkerungszuwachs werden errichtet. Mitten im Walde liegen moderne Arbeitersiedlungen. Die Häuser enthalten 2 Zimmer und Küche und kosten 90 000 Finnmark. Der Staat gibt ein Darlehen in Höhe von 75 Prozent bei einer Abgabe für Zins und Amortisation von 70 Finnmark per 1000 Finnmark und Jahr. Das macht etwa 400 Finnmark